

Alle Knochen waren praktisch mehrmals frakturiert, Schädelbasis und Schädeldach im höchstem Grade, so daß sie eine Unmasse kleiner vollkommen freier Fragmente darstellten.

Es fiel auf, daß weder Magen noch Gedärme und Harnblase verletzt waren.

Die Untersuchung konnte die Ursachen des Unfalles der Meister-springerin B. M., die eine erfahrene Sportlerin und psychisch besonders ausgeglichen war, nicht feststellen. Ebenso blieb unergründet, weshalb der automatische Reservefallschirm versagte.

Das forensisch-medizinische Gutachten behandelte mit besonderer Sorgfalt den menstrualen Cyclus, jedoch die histologischen Untersuchungen der Gebärmutter erwiesen negative Resultate. Amerikanische Autoren konnten bei verunglückten Fliegern (durchwegs Jünglinge bis 26 Jahre) einen großen Prozentsatz von Verkalkung der Coronararterien feststellen und führen die Unfallsursache darauf zurück. Die Untersuchung der inneren Organe, besonders der Coronararterien, konnte bei der verschiedenen B. M. keinerlei pathologische Veränderungen feststellen, die auf die Unfallsursache hinweisen könnten.

Bezugnehmend auf die erfolglose Ergründung der Unfallsursache ist der beschriebene Fall vom forensisch-medizinischen Standpunkt nicht von besonderer Bedeutung. Jedoch, da uns bei diesem Unfall die Höhe des Absturzes bekannt war, sind die beschriebenen Verletzungen charakteristisch für einen Absturz von 1000 m. Daher wäre es möglich, in ähnlichen Fällen, wo jedoch die Höhe des Absturzes unbekannt ist, per analogiam, nach dem Bilde der Verletzungen die beiläufige Absturzhöhe zu ermitteln.

Dr. DUSAN ZECEVIĆ, Zagreb/Jugoslawien, Brianz J.N.A.-Str. 30,
Institut für gerichtliche Medizin

H. FISCHER (München): Beitrag zur Frage der Fettembolie bei tödlicher Druckfallkrankheit [erschien Monatsschr. Unfallheilk. 66, 318 (1963)].

G. VOIGT (Lund): Zur Mechanik der Beckenfrakturen.

SELLIER (Bonn): Brüche von Röhrenknochen.

A. NEISS (Erlangen): Röntgenidentifikation durch Bildvergleiche.

Zur Feststellung oder zum Ausschluß von Personengleichheiten mit Hilfe von Röntgenbildern gibt es verschiedene Wege. Am zuverlässigsten ist der Bildvergleich. Es werden individuelle Merkmale an den Bildern verglichen, die zum einen postmortal an den Verunglückten, zum anderen